Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 287. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 22. Oktober 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 21. Oktober.

(*) **Dem scheidenden Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe** widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Abend-Ausgabe vom Freitag in Anknüpfung an das Dankschreiben des Kaisers folgende Abschiedsworte:

Allerorten in deutschen Landen, wo man national und patriotisch empfindet, werden diese warmen und herzlichen Worte als eine verdiente Huldbezeigung für den greisen Staatsmann, der die schwere Bürde seines hohen Amtes nunmehr niedergelegt hat, empfunden werden. In der That sind aufopfernde Hingebung und unermüdliche Pflichttreue die hervorstechenden Eigenschaften gewesen, die den Fürsten Hohenlohe ausgezeichnet haben, so lange er in verantwortungsvollen Stellungen wirkte. Und wie er diese Eigenschaften stets in den Dienst des Vaterlandes [illegible] bleibt ihm der Dank des deutschen Volkes für [illegible] Zeiten sicher. In dem hohen Alter von 75 Jahren, wo andere meist schon daran gedacht haben, die verdiente Ruhe hoher Betagtheit zu genießen, traf den damaligen Statthalter der Reichslande der Ruf des Kaisers, sich auf den ersten und schwersten Posten im Reiche zu stellen. Fürst Hohenlohe säumte unerachtet der persönlichen Opfer, die ihm hierdurch auferlegt wurden, nicht, diesem Rufe zu folgen. Mit dem Vertrauen seines Kaisers begleitete ihn die Zuversicht der Nation, als er die Leitung der obersten Reichsgeschäfte am 29. Oktober 1894 übernahm. Sechs Jahre reicher Arbeit und mannigfacher Bewegungen und Anfechtungen sind seitdem verstrichen. Das Vertrauen des Kaisers, die Zuversicht des Volkes wurden nicht getäuscht. In nicht wankender Pflichterfüllung harrte Fürst Hohenlohe auf seinem mühereichen Posten aus, so natürlich es auch gewesen wäre, wenn er schon früher einen Schritt gethan hätte, den die Last der Jahre gerechtfertigt haben würde.

(*) **Politik und Redegabe.** Die „Rh. W. Ztg.“ schreibt: „Fürst Hohenlohe ist niemals ein Redner gewesen. Er kann nicht frei sprechen und er hat eine so schwache Stimme, daß er heute nicht einmal mehr Geschriebenes in einem größeren Raume wirksam vorzulesen vermag. Nun kann man — und niemand hat dies immer schärfer betont als Fürst Bismarck — ein sehr schlechter Redner und dennoch ein bedeutender Staatsmann sein. Aber alles mit Unterschied. Fürst Bismarck selbst hätte trotz aller staatsmännischen Genialität schwerlich die preußische Konfliktszeit überdauern können, wenn er nicht imstande gewesen wäre, schlagfertig seinen Gegnern Rede und Antwort zu stehen, wenn er nicht auch des Wortes in seltenem Maße mächtig gewesen wäre. Nun steht uns zwar im Reiche gerade kein Konflikt bevor, aber es ist doch mit Sicherheit vorauszusehen, daß es im Reichstage demnächst anläßlich der Chinafrage zu sehr stürmischen, leidenschaftlichen Erörterungen kommen wird. Dieser schwierigen parlamentarischen Lage fühlte sich Fürst Hohenlohe nicht gewachsen, und er wollte nicht der Welt das Schauspiel bieten, daß er wiederum, wie früher in minder wichtigen Fällen, auf alle Angriffe mit einer kurzen, mühsam abgelesenen Erklärung antwortete und es im übrigen den Staatssekretären überließ, sich mit der Opposition nach Möglichkeit abzufinden. Lediglich deshalb hat Fürst Hohenlohe gerade im gegenwärtigen Augenblick seinen Rückzug aus dem öffentlichen Leben bewerkstelligt.“ — Das scheint uns denn doch eine etwas gewagte Behauptung zu sein.

* **Berlin**, 20. Okt. Die „Kreuzztg.“ schreibt: Die Specialetats zum Reichshaushaltsetat sind so weit fertig gestellt, daß mit der Drucklegung begonnen werden kann. — Reichskanzler Graf Bülow ist aus Homburg v. d. H. hier eingetroffen.

* **Baden-Baden**, 20. Okt. Fürst Hohenlohe ist hier gestern Abend eingetroffen.

* **Homburg** v. d. H., 20. Okt. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts v. Lucanus, heute früh den des Kriegsministers. — Generalmajor v. Villaume, Abtheilungschef im Militärkabinett, ist hier eingetroffen.

* **Wien**, 20. Okt. Die „Politische Correspondenz“ erfährt aus Rom die Nachricht vom baldigen Zusammentritt einer Anti-Anarchistenconferenz sei verfrüht, da positive Beschlüsse der Cabinette bisher noch nicht vorlägen.

* **Ofen-Pest**, 20. Okt. In der Ernennung des Grafen v. Bülow zum deutschen Reichskanzler möchte der „Budapester Hirlap“ als besonderes Glück für Ungarn hinstellen: Wir Ungarn begrüßen in dem Grafen Bülow unseren aufrichtigen Freund. Es gibt keinen treueren Anhänger des Dreibundes als ihn, und er gehört nicht zu denjenigen, welche glauben, daß aus dem Dreibunde nur zwei Verbündete Nutzen ziehen sollen. Er würdigt und versteht die Wichtigkeit und Bedeutung Ungarns und besonders der magyarischen Rasse innerhalb des Dreibundes. Es liegt eine gewisse Beruhigung darin, daß die berufensten deutschen Staatsmänner für Ungarn sind.

* **Yokohama**, 20. Okt. Marquis Ito vollendete die Kabinettsbildung. Die Minister Katsura und Yamagata behalten die Portefeuille des Krieges resp. der Marine. Die übrigen Minister gehören der neuen Partei des Marquis Ito an.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **London**, 20. Okt. Der „Standard“ berichtet: In Shanghai ist die Nachricht eingelaufen, der kaiserliche Hof sei am Tunkwanpaß, wo die Provinz Shansi, Shensi und Honau zusammenstoßen, eingetroffen. Man glaubt, er werde am Freitag in Singanfu eintreffen, das noch 80 Meilen westlicher liegt. Eine Anzahl Boxer, die durch den Vormarsch der Truppen von Paotingfu südwärts vertrieben wurde, sucht Zuflucht in der Provinz Shantung zu finden. Ihr Erscheinen verursacht hier neue Aufstände und christenfeindliche Erhebungen. Der Gouverneur trifft kräftige Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen.

* **London**, 20. Okt. „Reuter“ meldet aus Shanghai: Chinesische Blätter berichten, daß Kaiser Kwangsü tot sei; chinesische Beamte haben keine Bestätigung dieser Nachricht, die Auslandsvertreter schenken dieser Nachricht keinen Glauben.

* **Shanghai**, 20. Okt. Auf die Nachricht hin, daß sein Versteck entdeckt sei, soll Kang-yi Selbstmord begangen haben. — Zehn neue Kanonen wurden auf den Wusung-Forts placirt. Es verlautet gerüchtweise, daß Li-Hung-Tschang die Russen und Deutschen veranlaßte, eine Expedition nach einem Ort nördlich von Peking zu entsenden, wo sich die Kaiserin-Regentin und Prinz Tuan verborgen halten sollen. Die Expedition soll für längere Zeit ausgerüstet werden. — Das deutsche Cavallerie-Regiment in Tientsin kann in Folge Pferdemangels vorläufig nicht weiter marschieren.

* **Tientsin**, 20. Okt. Die Nachricht von der Besetzung Paotingfus einschließlich der Eisenbahn durch die Franzosen bestätigt sich. Die Stadt wurde von einem Bataillon Zuaven, 2 Geschützen und einer Schwadron besetzt. Der Feind leistete während des Marsches keinen Widerstand. Als die Truppen anlangten, wehte die weiße Fahne von den Stadtwällen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 20. Okt. Ein Telegramm Lord Roberts aus Prätoria vom 18. Oktober meldet: Einer Abtheilung Buren gelang es, in der Nacht zum 16. Oktober in Jagersfontein einzudringen. Am nächsten Morgen entspann sich ein Kampf, wobei neun Engländer getötet und zwei tötlich verwundet wurden. Die Buren verloren den Kommandanten und 20 Tote. General Kelly Kenny sandte gestern Truppen aus, welche heute in Jagersfontein eintreffen sollen.

* **Laurenço Marques**, 20. Okt. Präsident Krüger wurde gestern früh 5 Uhr heimlich auf die „Gelderland“ gebracht. Der Grund dafür liegt angeblich darin, daß er einen Angriff von Burenflüchtlingen befürchtete. (?)

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 22. Oktober.

⊙ Wie den Lesern schon bekannt, ist unser Herr Lehrer Anton Korte nach einer mehr als 40jähr. segensreichen Wirksamkeit in der Schule aus dem Amte geschieden. Aus diesem Anlaß wird, wie wir erfahren, Dienstag, den 23. d. Mts. 1/2 9 Uhr in der Liebfrauenkirche ein Hochamt sein, um Gott gebührend zu danken für den Segen, den seine göttliche Gnade durch die Schule gewirkt hat, und zugleich für die Zukunft den göttlichen Beistand für die Wirksamkeit der Schule zu erflehen.

⊙ In nächster Zeit wird hier und in der Umgegend eine Hauskollekte für den Kirchenbau der Gemeinde Altenhundem abgehalten werden. Da die Gemeinde der Unterstützung sehr bedürftig ist, und da ferner die Kollekte durch unsern hochwürdigsten Herrn Bischof auf's wärmste empfohlen wird, darf man wohl die Hoffnung hegen, daß der bekannte Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Bocholts und der benachbarten Orte sich auch in diesem Falle wiederum bewähren wird.

✠ Dem Vernehmen nach ist vom hochwürdigsten Patriarchen von Jerusalem dem Herrn Fabrikanten Albert Beckmann hierselbst der Orden vom hl. Grabe verliehen worden.

× Gestern Abend wurden gutem Vernehmen nach auf dem Viehmarkte (vom Besitzer der „russischen Schaukel“) mehrere falsche Zweimarkstücke vereinnahmt. Die Stücke sollen gut gearbeitet und nicht leicht von echten zu unterscheiden sein.

× **Borken**, 20. Okt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. die Einführung einer Biersteuer abgelehnt. Für die Kosten der Handwerkskammer des Regierungsbezirks Münster wurde auf deren Antrag aus der Gemeindekasse für ein Jahr der Betrag von 104,80 Mk. bewilligt.

* **Rauxel**, 19. Okt. Hier stießen gestern auf der Strecke Herne-Rauxel (Köln-Minden) zwei Güterzüge zusammen. Der Materialschaden ist erheblich, Personen wurden nicht verletzt.

* **Dortmund**, 19. Okt. Gegen den früheren socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Lütgenau ist nun seitens der socialdemokratischen Partei Strafantrag wegen angeblichen Betruges gestellt worden. Es handelt sich, wie die socialdemokratische Arb.-Ztg. wissen will, um mehrere Geldbeträge, welche Dr. Lütgenau auf einer Agitationstour sich doppelt habe auszahlen lassen, und um eine Summe von 50 M., welche er im Hofrichterprozeß erhalten haben soll. Diese Angelegenheiten spielen in dem Beleidigungsprozeß Lütgenau-Bredenbeck bekanntlich auch eine Rolle.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 20. Okt. Die Morgenblätter melden, im Rhöngebirge bei Mehlhausen, wo seit einigen Tagen ein heftiges Schneegestöber herrschte, wurden 3 Handwerksburschen erfroren aufgefunden.

— **Nürnberg**, 20. Okt. Der frühere socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kaufmann Wiemer wurde wegen fortgesetzter Betrügereien und Unterschlagungen zu Ungunsten des 22000 Mitglieder zählenden Unterstützungs-Vereins des Nürnberger Frauenstiftes zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von E. Orwald.)

19) —— (Nachdruck verboten.)

Wie er es erwartet hatte, wurde ihm in mindestens einem Dutzend Hotels die Antwort, daß dort niemand logirt oder einen Koffer abgegeben habe, der dem von ihm Gesuchten ähnlich sehe. Um sicherer zu gehen, und nicht überall seine Eigenschaft als Polizeibeamter nennen zu müssen, in welcher er wohl weniger erfahren hätte, als wenn er als Privatmann käme, setzte er seinen Hut auf das Hinterhaupt und sprach das Französische mit einem deutlichen englischen Accent.

So kam er nach dem kleinen „Hotel garni de Calais“, in dessen Bureau eine Blondine, etwa in der Mitte der dreißiger Jahre stehend, damit beschäftigt war, in einem großen Buch zu blättern.

„Könnte ich den Eigenthümer des Hotels sprechen?“ frug Weltli.

„Es gehört mir, mein Herr!“

„Ah! Ich komme nämlich deshalb: Ich hatte nämlich einem Mann aus Köln, den ich in Paris erwarten wollte, den Auftrag gegeben, mit uns am Sonntag Abend auf dem Bahnhof zusammenzutreffen. Leider mußte ich meine Abreise von London verschieben und konnte erst heute hier eintreffen. Ist er vielleicht hier abgestiegen? Er heißt Mais!“

„Mais! Mais!“ wiederholte sie nachdenkend, „nein, ich erinnere mich nicht! Wann sollte er hier angekommen sein?“

„Am Sonntag Nachmittag!“

„Warten Sie! Ist es vielleicht ein ziemlich ärmlich gekleideter Mann von mittlerem Alter, hohem, schlanken Wuchs, mit dunklem Haar und ebensolchem Vollbart?“

Weltli bekam Herzklopfen. Das war allerdings das Signalement des Angeklagten.

„So sieht er aus!“ brachte er mühsam hervor. „Hat er nicht vielleicht seinen Koffer hier gelassen?“

„Aber gewiß! Er kam Sonntag Nachmittag an, frug nach einem ganz bescheidenen Zimmer, trug, nachdem ich ihm ein solches im fünften Stock gezeigt hatte, weil der Portier gerade nicht hier war, seinen Koffer selbst hinauf, zahlte fünf Francs im Voraus und ging dann fort!“

„Wissen Sie, wo er jetzt ist?“

„Ich habe keine Ahnung davon! Paris ist so gefährlich für Fremde! Er ist allerdings Franzose, denn er sprach ohne fremden Accent! Uebrigens habe ich schon gestern Abend den Herrn Polizeikommissar benachrichtigen lassen!“

„So! Schon gestern Abend!“

„Ja! Hoffentlich ist mein Befehl auch ausgeführt worden! Ich will mich gleich darnach erkundigen!“

Während sie in das Nebenzimmer ging, um von dort aus dem Portier zu rufen, stand Weltli wie erstarrt. Sollte Mais doch nur der einfache Ausrufer sein, für den er sich ausgab? Sollte der Inspektor Recht haben? Sollte auch der Untersuchungsrichter sich getäuscht haben? Nein, nein, es durfte nicht sein, es war unmöglich!

Der Portier erschien, ein großer starker Bursche mit gutmüthig-dummem Gesicht.

„Hast Du gestern Abend den Kommissar benachrichtigt, Jean, daß der Fremde von Nr. 47 nicht wieder gekommen ist?“

„Ja, Madame!“

„Was sagte er?“

„Madame sollen unbesorgt sein, er würde sich schon wieder einstellen.“

„Es ist gut, geh!“ und zu Weltli gewandt, fuhr sie fort: „Sie sehen, daß von meiner Seite alles geschehen ist, was geschehen konnte!“

„Wenn ich nur genau wüßte, ob der Verschwundene auch der ist, den ich erwartete. Seines Namens können Sie sich nicht mehr entsinnen?“

„Nein!“

„Und der Name Mais erweckt gar keine Erinnerungen in Ihnen?“

„Gar keine!“

Weltli hätte gar zu gern das Register eingesehen, in welches nach den für Paris geltenden Polizeivorschriften die dortigen Wirthe alle bei ihnen ankommenden Gäste täglich eintragen müssen, fürchtete aber, Verdacht zu erregen, wenn er dies direkt forderte. „Schade!“ sagte er, sich zum Gehen wendend, „daß man hier nicht auch ein Fremdenregister führt, wie in England!“

„Aber gewiß führt man solche!“ rief die Wirthin rasch. Da muß ja auch der Name des Fremden eingeschrieben stehen! Wie dumm, daß ich nicht früher daran gedacht habe!“

Sie suchte eine Weile nach dem Schlüssel ihres Schreibtisches und zog, nachdem sie ihn endlich gefunden, aus der Schublade des Schreibtisches ein Buch. Richtig, der letzte der am Sonntag eingetragenen Namen war Mais! In der Rubrik „Vorname“ war ein Strich, die Frage, woher der Reisende komme, war mit Köln beantwortet, als Stand der eines Ausrufers angegeben — alles stimmte!

Weltli war zu Muthe, als habe er einen Schlag vor den Kopf erhalten. Alles stimmte, alles war in Ordnung! Das ganze Gebäude seiner Hoffnungen brach vor ihm zusammen! Mit einer flüchtigen Entschuldigung verabschiedete er sich.

Draußen auf der Straße wurde er etwas ruhiger. Verdächtig war, daß der Name Mais der letzte der Eingetragenen war. Mais gab an, um 5 Uhr Nachmittags eingetroffen zu sein, und die meisten Gäste kommen mit den Abend- und mit den Nachtzügen. Es mußte also festgestellt werden, ob nicht einer oder mehrere der vor Mais eingetragenen Reisenden vielleicht erst später angekommen war. Erschien es denn so ganz unmöglich, daß man die Hotelbesitzerin, vielleicht unter einem Vorwande, vielleicht unter dem Versprechen einer hohen Belohnung, dazu bestimmt hatte, dem Verbrecher Vorschub zu leisten? Dem Komplicen, der doch genügend Beispiele seiner Kühnheit und Geschicklichkeit gegeben hatte, war wohl zuzutrauen, daß er auf dem Polizeiposten mit dem Angeklagten eine derartige Verabredung getroffen und alles vorbereitet hatte, was die Aussagen desselben unterstützen konnte!

Noch ein Umstand erschien dem jungen Polizeibeamten bedenklich. Die Wirthin hatte sich des Namens Mais gar nicht entsinnen können, obwohl sie am Abend vorher dem Polizeikommissar von dem Verschwinden ihres Gastes Mittheilung gemacht haben wollte. Dabei hatte sie doch jedenfalls den Namen angeben müssen — sollte sie ihn wirklich so rasch wieder total vergessen haben?

Je mehr Weltli hierüber nachdachte, desto mehr kam er zu der Ueberzeugung, daß hier ein auf das geschickteste vorbereitetes Werk des Komplizen vorliege. Zunächst begab er sich nach dem Polizeikommissariat, um sich über die Wirthin näher zu informiren.

„Madame Barsatie ist eine Dame, gegen welche nicht das mindeste vorliegt!“ lautete die Antwort die ihm dort zutheil wurde.

„Sie hat das Hotel schon lange?“

„Seit mehr als zehn Jahren!“

„Es steht in gutem Rufe?“

„Im allerbesten!“

Einen weniger scharf denkenden Kopf würde diese Auskunft in seinem Verdacht irre gemacht haben. Weltli fühlte denselben im Gegentheil verstärkt. Hätte der Komplize jemand ausgesucht, dessen Renommee ein zweifelhaftes gewesen wäre, so würde er sein Werk nur zur Hälfte gethan haben.

Auch die Meldung von dem Verschwinden des mysteriösen Gastes war am Abend vorher durch den Portier abgestattet worden — Weltli würde sich sehr gewundert haben, wenn es nicht der Fall gewesen wäre.

Er begab sich mit dem Kommissar nach dem Hotel zurück und verlangte den Koffer zu sehen. Madame Barsatie war auf das heftigste erschrocken, als sie den Kommissar sah.

„Um Gottes Willen, es ist ein Verbrechen begangen worden!“ rief sie aus. „Mein Hotel kommt in Verruf!“

Der Kommissar hatte Mühe, sie zu beruhigen. Sie zeigte, während der Portier nach einem Schlosser geschickt hatte, der den zurückgelassenen Koffer öffnen sollte, den Beamten das Zimmer, in welchem derselbe stand.

(Fortsetzung folgt.)

...lub
...Eiche.“
...½—1½ Uhr:
...t;
...oder Kaiserzelt
...n-der Münster-
...Kapelle. ✱
...e 50 Pfennig.
...r Vorstand.
...aal“
...aße!
...hr:
...nke ist bestens
...pass.
...Bocholt!
...kte.
...'s
...ograph
...uten Farben).
...u gesehenen ähn-
...staunen!
...anlage.
...rnehmer.
...lora.
...Ball.
...ittags.
...e Behandlung
...eiten von
...olt,
...hen Vereins,
...u.
...er Pension.
...ei Eintracht.
...olt, Kirchplatz.
. . M. 0.80 bis M. 3.00
. . M. 1.00 bis M. 4.50
...roth . . . . . M. 1.60
. . . . . M. 2.60
. . . . . M. 1.50
. . . . . M. 2.50
. . . . . M. 2.50
. . . . . M. 2.50
...x . . . . . M. 3.00
...de champagne M. 4.00
. . . . . M. 4.00
. . . . ½ Fl. M. 2.50
...liche Preislisten frei.
...kauf erfolgt nur gegen
...fortige Zahlung.
...t unserem Stempel werden
...in Zahlung genommen.
Dudenhausen.
...gegen den Metzger-
...Herrn Moses Goed-
...sgesprochene Beleidi-
...me ich hiermit zurück.
Jakob Hochheimer.
pr. ½ Fl. mit Glas.

— — **Paris**, 19. Okt. Bei dem Eisenbohnunfall auf der Stadtbahn wurden etwa 15 Personen verletzt, darunter 3 schwer. Der Verkehr ist unterbrochen.

— Eine kuriose Geschichte wird aus Gera gemeldet: Ein Schulknabe aus einem benachbarten Ort war wegen Diebstahls zu einer achttägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, die von dem Landesherrn im Gnadenwege in 6 Hiebe umgewandelt wurde. Da sich der Lehrer des Knaben weigerte, die Strafe auf Anordnung des Schulvorstandes an dem Knaben zu vollziehen, desgleichen auch der Gemeindediener, so suchte man nach einer anderen Person, die gewillt war, die Allerhöchst bewilligten 6 Hiebe auszutheilen. Diese Person fand sich endlich auch: ein Zimmermann vollzog die Henkersarbeit. Der Schulvorstand des Ortes war aber nicht wenig erstaunt, als bei ihm kürzlich die Rechnung des Zimmermanns in Höhe von 3 Mark einlief für verabreichte sechs Hiebe — das Stück 50 Pfennige!

— Sonderbarer Diamantenschmuggel. Aus New-York wird berichtet: Eine ehemalige Vaudeville-Schauspielerin wurde soeben unter dem Verdacht, daß sie Diamanten im Werthe von über $1^1/_2$ Mill. Mark in das Land eingeschmuggelt habe, festgenommen. Es wurde festgestellt, daß sie zwischen den Vereinigten Staaten und Canada fünf Reisen unternommen hatte, ehe das Zollamt auf sie aufmerksam wurde. Auf jeder Reise wurde sie von einem Schooßhündchen begleitet. Zuletzt hatte sie einen schwarzen Pudel bei sich. Sie wurde festgenommen und durchsucht, aber nichts Verdächtiges an ihr gefunden. Im Laufe des Tages starb der Hund. Er wurde von einem Zollbeamten secirt, und man fand — Diamanten in seinem Körper. Seine Herrin hatte das Thier zwei Tage lang ausgehungert und dann mit Fleisch gefüttert, in dem die Diamanten verborgen waren. Auf diese Weise brachte der Hund die Edelsteine anstandslos durch die Zollämter.

— Eine eigenartige Behandlung der Epilepsie, die, wie es scheint, dazu berufen ist, diese schreckliche Krankheit zu mildern, wird neuerdings von zwei französischen Aerzten, Richet und Toulouse, empfohlen. Sie gehen dabei von folgender Ueberlegung aus: Bromsalze beseitigen, längere Zeit gegeben, die epileptischen Anfälle. Um nun das Brom möglichst energisch zur Wirkung zu bringen, entziehen Richet und Toulose dem Körper einen Theil seines Gehalts an Koch- oder — wie es wissenschaftlicher heißt — Chlorsalz. Das Brom tritt überall im Organismus an Stelle des Chlors. Statt überflüssiger Mengen von Chlorsalzen bilden sich entsprechende Quantitäten von heilkräftig wirkenden Bromsalzen. Die Erfahrung lehrt, daß der moderne Culturmensch mit seinem verfeinerten Geschmack mehr an Salzen zu sich nimmt, als er eigentlich gebraucht. Die gewöhnliche gemischte Kost deckt, selbst wenn sie ungesalzen, den Salzbedarf vollkommen, besonders durch das Fleisch. Unser Organismus ist daher gewöhnlich — wenn man so sagen darf — im Zustande der „Versalzung" und eine solche ist nicht nur nutzlos, sondern häufig geradezu schädlich, weil sie einen ständig wirkenden Reiz darstellt. Andererseits ist aber bekanntlich absolute Salzentziehung gefährlich. Ein erwachsener Mensch geht bei sonst ausreichender Ernährung schon nach etwa vier Wochen zu Grunde, sofern die Verabreichung von Salzen ganz unterbrochen wird oder nur unter eine gewisse Grenze sinkt. Im Minimum würde der tägliche Salzverbrauch für einen erwachsenen Menschen etwa $2^1/_2$ Gramm betragen. Die beiden französischen Aerzte stellen nun eine besondere Kostordnung auf, welche, aus Milch, Eiern, Fleisch, Mehl und Kartoffeln bestehend, ungesalzen dem Körper nur etwas jenes Minimum an Salz zuführt. Später wurde der größeren Einfachheit halber Milchdiät oder die gewöhnliche, aber die ungesalzene Nahrung gegeben. Dazu bekamen die Epileptiker täglich Bromsalz. Sofort nach Eintritt der Kranken in die neue Behandlung nahmen die Krampfanfälle an Zahl ganz erheblich ab und hörten schließlich ganz auf. Besonders auffallend war die Wirkung in den ersten zwei Wochen. Weder die Bromsalze noch die Entziehungskur allein wirken so günstig; beide Factoren müssen zugleich in Action treten, dann aber sind die Erfolge überaus erfreulich.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

(X.) Münster, 19. Okt.

Ein Mord, wie er schrecklicher kaum gedacht werden kann, bildete den Gegenstand der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgerichte. Wie wir seiner Zeit berichteten, hat der Korbmacher Bernhard Gattung seinen Bruder Heinrich vermittelst eines Messers derartig verletzt, daß der Tod unmittelbar nach der schrecklichen That erfolgte. Es war in der Nacht zum 30. September dieses Jahres, als die beiden erwähnten Brüder, nachdem sie mit einigen anderen Personen längere Zeit in der Busch'schen Wirthschaft verweilt hatten, sich noch in die Wohnung des Johann Gattung begaben, wo weiter gekneipt wurde, bis zwischen den Brüdern Heinrich und Bernhard ein Streit ausbrach. Im Verlaufe des Streites rollten die beiden Genannten, sich einander umschlungen haltend, die Treppe herunter. Vor dem Hause setzte sich der Streit fort, und bald hörten meherere der heute vernommenen Zeugen den Ruf: „Bernard, Bernard, Du hast mich gestochen!" Als der Zeuge Handelsmann Blume, welcher sich auch in der Wohnung des Johann Gattung befand, auf die Straße trat, rief der Gestochene noch: „Fritz, er hat mich gestochen, ich muß sterben!" Dann ging der Unglückliche taumelnd noch einige Schritte, stürzte, indem er die Hände auf die Brust heftete, vornüber und war nach einigen Augenblicken eine Leiche. Die heutigen Vernehmungen ergaben die Schuld des Angeklagten im vollen Maße und endigten mit der Verurtheilung desselben zu 6 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und zur Tragung der Kosten. Bemerkt sei noch, daß der Verurtheilte, welcher verheirathet und Vater von 3 Kindern ist, bereits 13mal, meist wegen Diebstahls und Körperverletzung, vorbestraft ist.

Schöffengerichts-Verhandlung

des Königl. Amtsgerichts zu Bocholt

vom 18. Oktober 1900.

Der heutigen öffentlichen Schöffengerichts-Sitzung, welche unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrichters Wagener stattfand, wohnten als Schöffen bei die Herren 1. Kolon Abrock von Stenern, 2. Fabrikant Becker von Bocholt, während Herr Amtsanwalt Degener als Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft und Herr Aktuar ter Hofstede resp. Herr Assistent Rauh als Gerichtsschreiber fungirten.

Es wurde über folgende Sachen verhandelt:

1. Gegen den Anstreichermeister Hermann Hülskamp von Bocholt wegen Beleidigung. Da der Strafantrag zurückgezogen wurde und der Angeklagte sich verpflichtete, die Kosten zu tragen, wurde das Verfahren eingestellt; dem Angeklagten wurden die Kosten auferlegt;

2. gegen die Ehefrau Fabrikarbeiter Johann Euting, Helene geb. Loosen von Bocholt, z. Z. in Haft, angeklagt wegen Obdachlosigkeit und Entziehung aus der Unterhaltungspflicht. Diese Sache wurde mit der folgenden verbunden;

3. gegen dieselbe Angeklagte wegen Bettelns und Diebstahls. Die Angeklagte gibt das Betteln und den Diebstahl zu, will aber sonst immer redlich gearbeitet und sich um ein Obdach bemüht haben. Die Beweisaufnahme ergab das Gegentheil. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Haft, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, und auf 1 Woche Gefängniß;

4. gegen den Arbeiter Hermann Meiring von Bocholt, z. Z. in Haft, welcher des Hausfriedensbruchs in 2 Fällen angeklagt war. Der schon sehr oft wegen Gewaltthätigkeiten vorbestrafte Angeklagte will bei Begehung dieser That betrunken gewesen sein und sich nicht mehr erinnern. Auf Grund der Beweisaufnahme sprach das Gericht den Angeklagten schuldig und erachtete wegen der vielen Vorstrafen eine exemplarische Strafe für angebracht. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Gefängniß;

5. gegen den Sattlermeister Ludwig Müller zu Bocholt, angeklagt wegen öffentlicher Beleidigung. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten, weshalb das Gericht ihn zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilte und auf Publikationsbefugniß erkannte. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Hebberling-Bocholt;

6. gegen den Schlosser Johann Welling von Bocholt, angeklagt wegen Unterschlagung, konnte nicht verhandelt werden, da der Angeklagte nicht erschienen war. Auf Antrag des Amtsanwalts wurde die Verhandlung vertagt und die Vorführung des Angeklagten zum nächsten Termin beschlossen;

7. gegen a) den Fabrikarbeiter Hermann Schnieder zu Werth, b) den Tagelöhner Johann Eskes zu Werth, c) den Metzgermeister Emil Leithold zu Bocholt, d) den Metzgermeister Theodor Dams zu Bocholt, e) den Klempner Theodor Barras zu Werth, f) den Ackerer Bernard Uebbing zu Werth, g) den Schreiner Bernard Schewel zu Werth, welche angeklagt waren, das Fleisch einer kranken Kuh verkauft bezw. feil gehalten zu haben. Nach stattgehabter Beweisaufnahme sprach das Gericht die Angeklagten, mit Ausnahme von Uebbing, schuldig und verurtheilte Schnieder, Eskes, Barras und Schewel zu je 30 Mark event. 6 Tagen Gefängniß, Leithold und Dams zu je 30 Mark event. 6 Tagen Haft. Der Angeklagte Uebbing wurde freigesprochen. Die Vertheidigung des Leithold und Dams führte Herr Rechtsanwalt Hebberling-Bocholt;

8. gegen a) den Fabrikanten Josef Kayser zu Bocholt, b) den Fabrikanten Bernard Lotze zu Bocholt, angeklagt wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung. Auf Antrag des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalts Kayser zu Dinslaken, wurde die Sache zwecks Vernehmung weiterer Entlastungszeugen vertagt;

9. gegen den Kolon und Brennereibesitzer Joh. Honsel zu Büngern, angeklagt wegen Uebertretung des Viehseuchengesetzes. Es handelte sich um eine unterlassene Anzeige der Maul- und Klauenseuche, die unter dem Viehstande des Angeklagten ausgebrochen war. Der Angeklagte bestritt, die Symptome der Maul- und Klauenseuche zu kennen. Das Gericht sprach jedoch den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 Mark. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Koop-Bocholt;

10. gegen den Restaurateur Josef Döring zu Bocholt, angeklagt wegen Uebertretung. Derselbe sollte an Schüler, trotzdem er diese kannte, Bier verabreicht haben. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte freigesprochen. Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Koop-Bocholt;

11. gegen a) den Fabrikarbeiter Joh. Thesing zu Bocholt, b) den Fabrikarbeiter Johann Maaß zu Bocholt, c) den Fabrikarbeiter Josef Brand zu Bocholt, welche sämmtlich der Uebertretung des Feld- und Forst-Pol.-Ges. und Thesing außerdem des Widerstandes angeklagt waren. Die Angeklagten Thesing, Maaß und Brand wurden wegen der Uebertretung zu einer Geldstrafe von je 15 Mk. evtl. 3 Tagen Haft, Thesing ferner wegen Widerstandes zu einer Geldstrafe von 20 Mk. evtl. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt;

12. gegen den Maurer Bernhard Bressen zu Bocholt, angeklagt wegen Diebstahls. Der Angeklagte leugnet hartnäckig seine Schuld. Auf Grund der Zeugenaussagen sprach das Gericht ihn jedoch schuldig und erkannte gegen ihn auf 14 Tage Gefängniß;

13. gegen den Tagelöhner Wilhelm Hagedorn aus Bocholt, z. Zt. im Gerichtsgefängniß zu Münster in Haft, angeklagt wegen Unterschlagung. Das Gericht erachtete den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß;

14. gegen den Fabrikarbeiter Gerhard Kullartz zu Bocholt, angeklagt wegen Uebertretung. Der Angeklagte wurde freigesprochen;

15. gegen a) den Fabrikarbeiter Hermann Dreckmann zu Bocholt, b) den Weber Heinrich Dreckmann daselbst, c) den Maschinist Johann Ebbers daselbst, d) den Weber Johann Ebbers daselbst, e) den Weber Gerhard Krahnen daselbst, f) den Weber Heinrich Flür daselbst, angeklagt wegen Uebertretung ꝛc. Das Urtheil lautete gegen sämmtliche Angeklagten wegen Uebertretung des Feld- und Forst.-Pol.-Ges., gegen den Maschinisten Ebbers auch wegen Uebertretung des § 360, 11, R.-St.-G.-B., auf eine Geldstrafe von 15 Mk. evtl. 3 Tage Haft, gegen die übrigen Angeklagten auf eine Geldstrafe von 10 Mk. evtl. 2 Tage Haft. Von der Anschuldigung der Erregung ruhestörenden Lärms wurden sämmtliche Angeklagten freigesprochen, ebenso der Maschinist Ebbers von der Anschuldigung der Sachbeschädigung;

16. in der Privatklagesache der Ehefrau Tagelöhner Bernard Lörwing zu Bocholt gegen die Wittwe Weber Hermann van den Berg zu Bocholt wegen Beleidigung. Die Parteien schlossen einen Vergleich, wodurch die Sache erledigt wurde.

Gedämpfte Tomaten. Kochdauer $^3/_4$ Stunden. 6 Personen. Von 12 großen, reifen Tomaten entfernt man Blume und Stiel, bestreut die Früchte mit etwas Salz und setzt sie nebeneinander in eine flache Kasserolle mit 80 Gramm zerlassener Butter, gibt $^1/_4$ Liter Fleischbrühe dazu und schmort sie langsam weich. Man muß die Tomaten sehr aufmerksam kochen, da sie leicht anhängen und zu breiig werden. Nach einer halben bis dreiviertel Stunde nimmt man die Früchte mit dem Löffel behutsam einzeln heraus, rührt die Sauce mit einigen Löffeln saurer Sahne um, läßt sie nochmals aufkochen, treibt sie durch ein feines Haarsieb, gibt $1^1/_2$ Theelöffel Maggi-Würze hinein und füllt sie über die Tomaten. M.-v. B.



Illian's
Handels-Lehr-Institut,
BOCHOLT,
Viehstraße 12, im Hause des Herrn Speckelbrink.

Am Mittwoch, den 24. und Samstag, den 27. Oktober,
eröffne ich zu ermäßigten Preisen **Curse** in folgenden Lehrfächern:

Schönschnellschreiben ● Rundschrift ● Maschinenschreiben
Rechnen ● Wechsellehre ● Stenographie ● Handelsgebräuche
Effektenkunde ● Correspondenz ● Einfache Buchführung
Doppelte Buchführung ● Amerikanische Buchführung.

Jede **steife, schlechte** und **unleserliche** Schrift wird durch meine bewährte, bis heute unübertroffene Methode dauernd **schön** und **geläufig**. Ausbildung junger und älterer Leute, auch solcher ohne Vorkenntnisse, in kürzester Zeit zum tüchtigen **Bureaubeamten, Buchhalter, Rechnungsführer, Schreiber** ꝛc. (Unbemittelte erhalten Preisermäßigung.) Die Entlassung erfolgt nicht eher, als bis die **Ausbildung** auf das gewissenhafteste geschehen ist.

Auswärtige Leute erhalten besondere Fahrvergütungen, und werden für dieselben ganz nach Belieben Extra-Unterrichtsstunden angesetzt. Damen werden in getrennten Räumen allein unterrichtet. — Auch wurde meine Methode an Offiziere ertheilt, von deren Dankschreiben sich ein jeder gefl. überzeugen möge.

Anmeldungen zum Unterricht nehme ich an genannten Tagen bis des Abends 10 Uhr entgegen.

Fr. Illian, Institutsdirektor.

Bekanntmachung.

Die Personenstands-Aufnahme für das Jahr 1901 erfolgt, wie in den Vorjahren, durch Hauslisten. Zu diesem Zwecke wird den Haushaltungsvorständen in den nächsten Tagen ein Formular der Hausliste zugestellt werden, worin **sämmtliche** zu einem Haushalte gehörige Personen (auch Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge, Kostgänger u. s. w.), soweit dieselben am

3. November 1900

zum Haushalte gehören, aufzunehmen sind. Die ausgefüllten Formulare werden in der Zeit vom **3. bis 6. November** wieder abgeholt werden.

Ich ersuche die Eingesessenen, dafür Sorge zu tragen, daß die Hauslisten zu dem oben angegebenen Termin **vollständig und deutlich bezüglich des Namens und Standes, des Alters und der Religion, sowie der Straße und Hausnummer** ausgefüllt für die Polizeibeamten bereit liegen, damit unnöthiger Zeitverlust und zwecklose Gänge vermieden werden. Sollte eine Hausliste in der Zeit vom 3. bis 6. November versehentlich nicht abgeholt werden, so ist dieselbe bis zum **10. Novembe cr.** auf dem hiesigen Steuerbureau (Zimmer No. 3) abzugeben.

Bezüglich der genauen Befolgung des Vorstehenden verfehle ich nicht, die Haushaltsvorstände auf die Strafbestimmungen des § 66 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 ausdrücklich hinzuweisen.

Bocholt, den 17. October 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Einkommen u. a. in Abzug zu bringen:

1. Die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. Die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten, die gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungskasse, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
3. Versicherungsprämien, welche für **Versicherung der Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 **Mark** nicht übersteigen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt,** d. h. welche ein Einkommen bis zu 3000 Mark haben, werden hierdurch aufgefordert, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie bei der Steuerveranlagung pro 1901 beanspruchen, **in der Zeit vom 1.—9. November 1900 im hiesigen Steuerbureau, Zimmer Nr. 3, anzumelden,** und die Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlage der Beläge (Zins-, Beitrags- und Prämienquittungen, Policen u. s. w.) nachzuweisen.

Bocholt, den 17. Oktober 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Kartoffeln- und rothe Wurzeln-Verkauf.

Montag den 22. Oktober cr., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich an der Wohnung des Fuhrunternehmers Herrn H. Dürselen am Bahnhof hiers. öffentlich auf **Credit billigst** verkaufen:

200 Ctr. prima Speisekartoffeln,
200 Ctr. prima rothe Wurzeln (Möhren).

Lieferung sofort nach der Auktion in Säcken.

Vernier.

Verding.

Die Maurer-, Zimmerer- und Klempner-Arbeiten zum Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses für Herrn Gustav Hengstermann in Rhede

sollen vergeben werden.

Angebote sind bis **Mittwoch den 24. October d. J., Vorm. 11 Uhr,** bei Herrn Hengstermann in Rhede einzureichen, woselbst auch Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht offen liegen. Auch können dieselben beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Bocholt, den 16. October 1900.

H. Kemper.

Erster Werkmeister gesucht

zur Leitung einer größeren Weberei, mit der Fabrikation von Hemdenflanellen durchaus vertraut. Bei guten Leistungen dauernde und gut salarirte Stellung.
Off. unt, C 549 an die Ann.-Exped. Emil Schellmann, M.-Gladbach.

25 Briefbogen
und
25 Briefumschläge
in eleganter Cassette
für nur 50 Pfennig
empfehlen
J. & A. Temming,
Specialgeschäft
für Papier- und Schreibwaaren.

Halte mich dem werthen Publikum vorkommenden Falles empfohlen als
Privatschlächter
im Schlachthof, zum Schlachten von Schweinen, Kühen, Schafen, Ziegen u. s. w.
Hubert Nickessen,
beim Schlachthaus 524 I.

Ein schöner, junger
Jagdhund,
1 Jahr alt, umständehalber zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.
Ziehung garantiert 12. Nov. 1900.
1000 Gew. i. W. v. Mk. **31,000.**
Haupt-gew. Mk. **10,000, 3000** ꝛc.
1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
(Porto u. Liste 25 Pfg. extra)
empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose
J. Stürmer, General-Agent, **Strassburg.**
In Bocholt bei **Fr. Loer** und in der **Exp. des Bocholter Volksfreundes** zu haben.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Bekanntmachung.

Die Theilnehmer an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung sind fortan zum Sprechverkehr mit **Coesfeld** zugelassen.

Die Gebühr für ein einfaches Dreiminutengespräch beträgt 25 Pfg.

Bocholt, 20. October 1900.

Kaiserliches Postamt.

Ein properes Mädchen
zum 15. November in kleinem Haushalt gesucht.
Osterstraße 50, Laden links.

Ein braves, properes
Mädchen
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein kräftiger Schmiedelehrling
und
ein angehender Geselle
auf sofort gesucht.
B. Bovenkerk, Werth.

Sofort
erhalten Sie ihre Schuhe und Stiefel gut und dauerhaft besohlt u. repariert in meiner neu eingerichteten
Schuhsohlerei
Waisenhausstr. 462.
Preise sehr mäßig.
Carl Hüsener,
Schuh- und Lederhandlung.

Unterwohnung
von 4 Räumen nebst Keller an stille Familie zu vermiethen.
Näheres Wernerstraße 3.

4 bis 5 schöne Zimmer
in besserem Hause
zu vermiethen.
Kirchstr. 160.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern sofort oder später an ordentliche junge Leute zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Bäckerei
mit Schenkwirthschaft
soll für 1. Dezember vermiethet werden.
Geeignete Bewerber wollen sich schriftlich melden sub Ch. 99 an die Exped. d. Ztg.

Die Aussage, die ich gegen **Friedrich Hüls** gemacht habe, nehme ich hiermit zurück.

Dav. Cleffmann.

Visitenkarten
liefern elegant und billig
J. & A. Temming,
Bocholt.